

Recklinghausen will „Süd“ retten

Der typische Kampf in einer Ruhrgebietsstadt: Mit einem Programm soll das Vorstadtzentrum aufpoliert werden

Hubert Wolf

Recklinghausen. Wer sich für ein billiges Ladenlokal hier interessiert hat, der fand die Mobil-Nummer von Julia Staron zuletzt sehr schnell; zu schnell, würde sie im Nachhinein sagen. „Das Handy stand nicht still“, sagt Staron am Freitag: „Es waren aber vor allem Anfragen wegen Kiosken. Ich glaube, wenn wir eines nicht brauchen, ist das ein weiterer Kiosk.“ Auf keinen Fall. Nicht in Recklinghausen-Süd.

Es waren vor allem Anfragen wegen Kiosken. Ich glaube, wenn wir eines nicht brauchen, ist das ein weiterer Kiosk.

Julia Staron, Stadtentwicklungsexpertin



Die Bochumer Straße in Recklinghausen-Süd, früher ein beliebtes Einkaufsviertel, kämpft seit Jahrzehnten gegen ihren Niedergang. Jetzt hat die Stadt ein neues Programm aufgelegt, um Immobilienbesitzer zu unterstützen.

FABIAN STRAUCH/FUNKE FOTO SERVICES

Das ist ein ungewöhnlich großes, langgestrecktes Vorstadtzentrum links und rechts der Bochumer Straße: Es beginnt bei „Birgit's Burger-Bude“ unten und läuft oben aus mit einem dreifachen Leerstand von Teestube, Reisebüro und – Kiosk. Dazwischen viele Imbisse, einfache Geschäfte, Kioske. Um auch mal das zu schreiben: Manches sehr ordentliche Fachgeschäft ist auch darunter. Aber der Gesamteindruck ist ein anderer. Das soll sich ändern. Sofortprogramm Süd.

Es ist nicht allzu lange her, da hat die „Recklinghäuser Zeitung“ gefragt: „Ist Süd noch zu retten?“ Und nach einer kritischen Bestandsaufnahme des Stadtteils von so schlechtem Ruf berichtet, dass die Menschen, die hier wohnen, ihn positiver beurteilen als Auswärtige. Das gilt ja auch für Duis-

burg-Marxloh; doch dann fällt einem ein, dass das eigentlich für das ganze Ruhrgebiet gilt: Die, die hier wohnen, schätzen es mehr.

Süd, die Vorstadt, sie leidet jedenfalls, noch etwas sichtbarer als andere Viertel im Ruhrgebiet. Es kämpft überhaupt damit, dass die Läden verschwinden und die Gebäude bleiben, dass schon seit Jahren die Vorort-Zentren von den Rändern her abbröckeln. Keine Magnete, kleine Inhaber und Cheffinnen, die mit der ganzen Welt des Internets konkurrieren – was tun? Ältere Leute



Bürgermeister Christoph Tesche (CDU).

F. STRAUCH

erinnern sich, dass man hier in Recklinghausen-Süd zum Herrenausstatter ging, hier die Damenschuhe kaufte. Und auf dem Markt gab es lebende Tiere! Heute gibt es den ganzen Markt kaum noch, außer freitags.

„Jede Stadt hat so einen Stadtteil“, sagt die Stadtentwicklungsexpertin Julia Staron (die Frau mit der Mobil-Nummer) vom Büro „Stadtmanufaktur“. Die Stadt hat es beauftragt, sich etwas einfallen zu lassen für Süd. Was hier funktioniert, funktioniert auch andernorts.

Am Freitagvormittag wollen sie das vorstellen, doch leider übertönt an der Ecke Bochumer Straße/Marienstraße der Verkehrslärm den Baulärm. Das ist schlecht. Denn Bohren und Hämmern kündigen etwas an, was selten geworden ist: die Eröffnung eines Geschäftes (einer altmodischen Einrichtung, wo Dinge von Angesicht zu Angesicht ver-

kauft werden). „Balmana“ wird afrikanische Mode ins Ruhrgebiet bringen.

Den Trick gab's auch schon andernorts: Land und Stadt subventionieren die Miete bis zum Jahresende hoch, das Ladenlokal ist daher sehr billig und hat elf Monate Zeit, sich zu etablieren – oder zu verschwinden.

Doch im „Sofortprogramm“ stehen auch noch andere Dinge als Mietsubventionen: Zuschüsse zu Elektro- oder Malerarbeiten, wenn danach ein Geschäft eröffnet werden soll. Und: Die Problemräume gehen in die Offensive.

Beschmiert und einfach hässlich, so beschreibt Bürgermeister Christoph Tesche (CDU) den Leerstand an sich. Doch nun werden sie in Süd die toten Ladenlokale auch noch herausstreichen: Sie werden großflächig foliert, das Motiv ist so etwas wie ein sehr buntes Bällchenbad.

Dadurch machten die Läden „einen sauberen, ordentlichen und adretten Eindruck“, sagt Tesche. Auch fallen sie enorm ins Auge.

Der Teufel steckt freilich im Detail. Nur ein Drittel der Hausbesitzer mit identifiziertem Leerstand macht bisher mit, ein Teil hat noch nicht einmal auf die Anschreiben reagiert. Dabei entstehe eine „Win-win-Situation“, sagt der Bürgermeister, wenn die Inhaber mitmachen. Sie hätten zwar Abstriche bei der Miete, aber wenigstens überhaupt jemanden.

Julia Staron sieht die Zukunft anders. Das Viertel, „sehr divers“, sei prädestiniert für „Kreativwirtschaft, Kultur, Werkstätten“. Das sagen sie in anderen Problemvierteln auch gern. Gibt es überhaupt so viel Kreativwirtschaft? Aber mindestens diese Voraussage der Expertin stimmt: „Der Herrenausstatter, der kommt nicht zurück.“

Spenden nach Urlaubsunfall für Frau: Dringender Rat zu Versicherung

Dagobert Ernst

Ruhrgebiet. Fünf, zehn oder auch mal 20 Euro: Zahlreiche Menschen folgen dem Aufruf von drei Bochumern, deren Mutter im Urlaub in Ägypten mit einem Quad schwer verunglückt ist. Das und dass es der 50-Jährigen inzwischen besser geht, ist großes Glück. Doch der Fall

lich krankenversichert: Oft übernimmt die heimische Krankenversicherung im Ausland „nur eingeschränkten oder gar keinen Schutz“, warnt die Verbraucherzentrale.

Kosten muss man vorstrecken

Sofern sie vielleicht noch einen Teil der Kosten der medizinischen Ver-

sche Geräte bei dem Flug zum Einsatz, können die Kosten gar sechsstellig werden, sagt der ADAC.

Da mag man sich wundern, dass eine Auslandsreisekrankenversicherung im Jahr vielleicht so viel kostet, wie eine Pizza beim Italiener - zwischen 10 und 15 Euro. Im Jahr. Ein Sprecher des Gesamtverbands der Versicherer erklärt, die Ver-

by im
hen



nimmt

DPA

ahr nach der
n Duisburger
en für Besu-
en Kleinen zu
immer häufi-
einer Mutter
r schon erste
ücken unter-
o mit. Nach
hatte sich der
ärchen-große
schützenden
geben. „Seit-
r das Koala-
chtbar“, sagte
indemi. Vom
ließen sich
Entwicklungen
nen.

WAZ
Paper

ten Zeitung
enlos Zugriff
- inklusive
arstädte.

igital-lesen

und

klicken.

re

eintragen.

mit Ihrem

denkonto?

ekt über

ung?

ihl „Digital“)

ckruf



NRZ WP WR IKZ